

Alpine Montangesellschaft.

Wir erhalten die nachstehende Mitteilung:

Am 18. d. fand eine Sitzung des Verwaltungsrates der Oesterreichisch-Alpinen Montangesellschaft statt, in welcher über das Ergebnis des mit Ende Juni zu Ende gegangenen ersten Semesters des laufenden Geschäftsjahres berichtet wurde. Unter Berücksichtigung der erhöhten Steuerleistungen ergab sich im Vergleich mit dem Vorjahre eine Steigerung des Ertragnisses um rund 4.500.000 Kronen.

Die Entwicklung der Produktion in den wichtigsten Erzeugnissen ist aus der nachfolgenden Gegenüberstellung zu ersehen:

	im ersten Semester	
	1916	gegen 1915
	Meterzentner	
Kohle	5.554.000	+ 204.000
Roherze	11.527.000	+ 3.565.000
Roheisen	3.086.000	+ 778.000
Zugots	2.494.000	+ 417.000
Fertige Walzware	1.494.000	+ 307.000

Der Absatz von Roheisen, Halbfabrikaten und fertiger Walzware war während der Berichtsperiode um 748.000 Meterzentner höher als während des gleichen Zeitabschnittes des Vorjahres.

Die außerordentliche Finanzspruchnahme sämtlicher gesellschaftlicher Anlagen dauert unermindert an.

Dementgegen zeigen die Belastungen ein fortgesetztes Anwachsen.

Den Herren Ferdinand Bachhaus, Eduard Girzik und Artur Fernau wurde die Procura erteilt.

Wie aus der vorstehenden Mitteilung erhellt, zeigt der Halbjahresabschluss der Allgemeinen Montangesellschaft eine Ertragnissteigerung um rund 4,5 Millionen Kronen. Generaldirektor Oskar Rothballeer führte hierzu in der gestrigen Verwaltungsratsitzung aus, daß von dieser Ertragssteigerung 1,5 Millionen Kronen auf das zweite Vierteljahr entfallen; im ersten Vierteljahr betrug das Mehrertragnis 3 Millionen Kronen. Das Zurückbleiben des zweiten Vierteljahres erklärt sich aus der beträchtlichen Steigerung der Steuerlasten. Für das zweite Quartal mußten 1,2 Millionen Kronen für die Erwerbsteuer und 1,1 Millionen Kronen für den Erwerbsteuer-Kriegszuschlag eingestellt werden. Im ganzen vorigen Jahre betrug die Erwerbsteuer erst 2,6 Millionen Kronen, für heuer ist mit 5 Millionen Kronen Erwerbsteuer und 2,2 Millionen Kronen Kriegszuschlag zur Erwerbsteuer, also 7,2 Millionen Kronen zu rechnen, was eine Mehrlast von 4,6 Millionen Kronen per Jahr oder 2,3 Millionen Kronen per Halbjahr bedeutet. Da nun im ersten Quartal — die Kriegszuschlag-Steuerbestimmungen wurden erst nachher getroffen — bloß um 0,6 Millionen Kronen mehr an Steuern reserviert worden waren, mußten im zweiten Quartal 1,7 Millionen Kronen reserviert werden, um dem Bedarf des Halbjahres gerecht zu werden. Ein Vergleich des Ertragnisses des ersten mit dem des zweiten Quartals müßte also die Mehrreservierung an Steuer: 1,7 Millionen Kronen gegenüber bloß 0,6 Millionen Kronen, berücksichtigen, die Mehrreservierung von 1,1 Millionen Kronen des zweiten gegenüber der Reservierung des ersten Vierteljahres. — Die Kriegsgewinnsteuer wird sich dagegen pro 1914 überhaupt nicht und pro 1915, wenn überhaupt, bloß wenig, mit vielleicht 0,06 Millionen Kronen, fühlbar machen. Es wäre nicht ausgeschlossen, ja wohl nur ganz folgerichtig, daß auch der Kriegszuschlag zur Erwerbsteuer als passierbare Abzugspost behandelt würde. In diesem Falle würde die Anrechnung des etwa 2,2 Millionen Kronen betragenden Erwerbsteuer-Kriegszuschlages die Bemessung einer Kriegsgewinnsteuer entfallen lassen.

Wie die obenstehenden Produktionszahlen ersehen lassen, war der Betrieb andauernd überaus lebhaft. Bei der Erzegeginnung fand diese Lebhaftigkeit ihr Hindernis nur in der Zahl und Beschaffenheit der Arbeitskräfte. Gegenwärtig sind auch etwa 2000 Kriegsgefangene auf dem Erzberge beschäftigt und die Gesamtzahl der Arbeiter ist sogar größer als in Friedenszeiten. Aber die Arbeitsleistung speziell der Kriegsgefangenen ist unverhältnismäßig klein, ganz abgesehen davon, daß die Erzeugnisnachfrage, also der Arbeitsbedarf, wesentlich größer geworden ist, für die Erzielung an die Alpine kommt nur der steirische Erzberg in Betracht, die Erzeförderung in Güttenberg ist an andere Montanunternehmungen (Brauer Eisenindustrie-Gesellschaft, Witkowitz etc.) verschlossen.

Der Absatz von Roheisen, Halbfabrikaten und fertiger Walzware hat sich im ersten Halbjahre um 748.000 Meterzentner und bis Ende August d. J. um 900.000 Meterzentner erhöht.

Die Faktursumme weist eine Steigerung um 25 Millionen Kronen auf. Sie hätte sich noch höher gesteigert, wenn nicht noch in vielen Artikeln große, alte, langfristige Schlüsse — bis Ende 1917 — beständen, also vielfach noch die alten Preise in das laufende Jahr hineinwirken würden. So ein Roheisenabschluss auf 0,6 Millionen Meterzentner mit den staatlichen ungarischen Werken, große Halbfabrikateschlüsse und Schienenlieferungsabschlüsse mit den österreichischen Staatsbahnen, all das bis Ende 1917 laufend. Diese Lieferungen erfolgen also zu längst veralteten Preisen und das zwingt die großen Montanunternehmungen nun um so mehr, bei den neuen Abschlüssen höhere Preise anzusetzen, um der Ausgabesteigerung, die ja auch bei der Ausführung der alten Schlüsse in die Erscheinung tritt, gerecht zu werden. Hinsichtlich der Preisentwicklung sei erwähnt, daß Roheisen, das vor dem Krieg zu rund 9½ Kronen abgegeben wurde, jetzt mit rund 16½ Kronen angelegt wird, und daß Stabeisen, das früher zu 18 Kronen franko Wien oder 17 Kronen ab Donawitz abgegeben wurde, jetzt 20 Kronen und bei an-

deren Unternehmungen auch 32 Kronen oder noch mehr erreicht.

Der Absatz hat sich auch im zweiten Halbjahre überaus reger und lebhafter gestaltet. Die Faktursumme hat vom Jahresbeginn bis Ende August d. J. schon ein Mehr von 32 Millionen Kronen erreicht, was also in den beiden Monaten Juli und August ein Mehr von 7,5 Millionen Kronen bedeutet.

Die Produktion in den ersten acht Monaten 1916 hat betragen:

	Mill. Metr.	mehr gegen 1915
Kohle	7.446	0.333
Roherze	15.617	4.409
Roheisen	4.182	0.975
Zugots	3.373	0.595
Fertige Walzware	2.022	0.427

So wichtig diese Absatzsteigerung ist, so wenig darf verkannt werden, daß im zweiten Halbjahre, und da wieder teilweise noch im dritten, teilweise erst im vierten Quartal noch neue Mehrlasten auf das Ertragnis verringernd einwirken werden. Wir erwähnen hier zunächst den neuen Satz des Frachtbriefstempels, der eine Mehrlast von 0,25 Millionen Kronen mit sich bringt, dank die Tarif-erhöhungen. Für Koks ist der Tarif schon jetzt erhöht: Melation Mährisch-Strau—Donawitz um 9,4 Heller, und Mährisch-Strau—Eisenerz um 0,4 Heller, was pro Jahr einen Mehraufwand von 0,4 Millionen Kronen verursacht. Die Alpine Montangesellschaft erwägt im übrigen die Herstellung einer Drahtseilbahn vom steirischen Erzberg nach Bordenberg, eventuell auch bis Donawitz, eine Investition, die freilich auch schon vorher, angesichts der bereits früher gefühlten Schwierigkeiten des Transports auf der Erzbergbahn erwogen worden war. Diese Schwierigkeiten sind in der Winterszeit immer besonders empfindlich zutage getreten. In der Reihe der neuen Mehrlasten, deren Ausmaß aber vorläufig auch noch nicht abgeschätzt werden kann, ist ferner die Rückwirkung der in den allerletzten Tagen verlautbarten Brudersladen-Berordnung, welche die Wahrung der Rechte der Mitglieder im Kriege bezweckt, und die Zuschußleistung hiebei den Unternehmungen zuweist, ferner die erst zu erlassende Novelle zur Arbeiter-Krankenversicherung hervorzuheben.

Unter diesen Umständen muß es wohl als ganz ausgeschlossen gelten, die Ertragnisziffern des ersten Halbjahres als Grundlage für die Schätzung des Jahresertragnisses zu nehmen, etwa derart, daß man sie kurzweg verdoppelt. Man wird vielmehr nicht bloß die Beschäftigungszunahme, sondern auch die neu hinzukommenden sozialen und staatsfinanziellen Mehransforderungen zu würdigen haben, Ansprüche, die in ihrem Endbetrage jetzt indes überhaupt noch nicht vollständig abzuschätzen sind. So wäre den auch eine Dividendenschätzung jetzt noch viel mehr als in anderen Jahren in dieser Zeit als ganz verfehlt anzusehen. In finanziellen Kreisen glaubt man allerdings, daß die Dividende sich vielleicht um den Betrag von 50 Kronen (48 bis 52 Kronen) bewegen werde.